



Reiter-Weg-Kommission Winterthur: Jahresbericht 2009 und Mitteilungen

Das Jahr 2009 verlief für die Reiter-Weg-Kommission sehr ruhig und ohne besondere Vorkommnisse. Der Kommission sind keine nennenswerten Konflikte in Zusammenhang mit dem Reiten auf Wald- und Flurwegen bekannt geworden.

Die Einnahmen aus dem Sattgeldeinzug 2009 sind mit total 10'350 Franken auf dem Niveau des Vorjahres. Insgesamt ist die Zahlungsmoral für das freiwillige Sattgeld ausgezeichnet. Der Beitrag der Reiterschaft wird von den Wegunterhaltskörperschaften ausserordentlich geschätzt.

Rechnung 2009 der RWK Winterthur

	Einnahmen	Ausgaben
Kontostand 01.01.2008	1'113.85	
Sattgeldeinzug	10'350.00	
Weggeld-Auszahlungen:		
FG Ricketwil		251.00
HK Hegi		238.00
HK Oberwinterthur		775.00
FG Seen		1'534.00
WWG Seen		1'516.00
UG Reutlingen-Stadel		2'838.00
FoB Winterthur		2'968.00
UG Wülflingen-Töss		880.00
Total Auszahlungen		11'000.00
Kontostand 31.12.2009		463.85
	11'463.85	11'463.85

Wegunterhalt

Im Berichtsjahr wurden im Stadtwald keine Strassen neu bekies. Schwerpunkt der Arbeiten lag beim laufenden Wegunterhalt und zahlreichen kleinen und grösseren Reparaturarbeiten.

Der Forstbetrieb Winterthur hat ein rund 750 Meter langes Teilstück des Galoppweges Eschenberg zwischen Fuchsstrasse und Föhrenbachstrasse mit einem Holzschnittel-/Sandgemisch erneuert.

Aufbau von Waldstrassen

Um die Wegunterhaltsarbeiten richtig einordnen zu können, ist es nötig, den Aufbau einer Wald- oder Flurstrasse zu verstehen, wie er in Abbildung 1 schematisch dargestellt ist.

Die Tragschicht erfüllt die Hauptaufgabe der Strasse, nämlich die Verkehrslasten aufzunehmen, ohne dass Spurrinnen entstehen. Die Tragschicht besteht aus grobem Wandkies und ist, je nach Untergrund, 20 bis 30 oder mehr Zentimeter stark. Die Tragschicht ist die eigentliche Substanz der Strasse.

Die Verschleisschicht ist aus feinerem, meist gebrochenem, bindigem Material zusammengesetzt. Die Verschleisschicht schützt die Tragschicht und sorgt dank der feineren Oberfläche dafür, dass die Strasse komfortabel befahren oder beritten werden kann. Damit das Wasser bei Regen optimal seitlich abfliessen kann, ist die Oberfläche der Verschleisschicht meistens konvex gestaltet. Der Strassenbauer spricht von einem bombierten Profil. Seitlich der Strasse läuft das Wasser über geneigte Bankette ab, wird in Strassengräben gesammelt und abgeleitet.

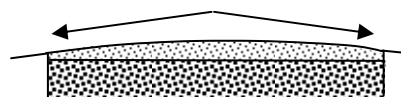


Abbildung 1: Schematisches Querprofil einer Waldstrasse

Eine gut funktionierende Entwässerung ist entscheidend, damit die Substanz der Strasse langfristig erhalten bleibt. Wenn das Regenwasser sich seinen Weg auf der Wegoberfläche sucht, anstatt geordnet abzufließen, entstehen Löcher und Gräben, die Substanz der Strasse geht verloren und ihr Zustand verschlechtert sich rasch.

Abfluss des Regenwassers sicherstellen

Der laufende Unterhalt von Waldstrassen zielt darum primär darauf ab, den Abfluss des Wassers von der Strassenoberfläche sicherzustellen und dafür zu sorgen, dass der Bewirtschaftungsverkehr sicher auf der Strasse abgewickelt werden kann.

Für den geordneten Wasserabfluss ist das bombierte Strassenprofil wichtig. Spurrinnen, Schlaglöcher und starker Pflanzenbewuchs auf den Banketten müssen rechtzeitig beseitigt werden um das Profil zu erhalten und die Entwässerung der Strassenoberfläche sicherzustellen. Verständlicherweise sorgen stark bombierte Wege, das Abschälen der Grasnarben im Mittelstreifen und entlang der Bankette von Wald- und Flurstrassen bei Spaziergängern und der Reiterschaft in Unkenntnis dieser Zusammenhänge manchmal für Unmut.

Aus den gleichen Gründen werden im Lauf des Sommers die Strassenbankette gemulcht und im Herbst das Laub von der Strassenoberfläche geblasen.

Lichtraumprofil für Lastwagen freihalten

Damit die Holzabfuhr mit Lastwagen sicher vonstatten gehen, braucht es auch bei Waldstrassen ein freies Lichtraumprofil von 4 Metern Höhe. Die maschinell geschnittenen Waldränder entlang der Strassen sehen im ersten Moment meistens recht unschön aus. An naturschützerisch wertvollen Waldrändern wird die Arbeit darum von Hand mit der Motorsäge ausgeführt. Angesichts der schiereren Länge des Waldstrassennetzes in Winterthur von über 250 Kilometer, ist Handarbeit aber nur auf einem kleinen Teil des Wegnetzes möglich.

Eibenförderung in Winterthur

Bereits die Kelten verehrten die Eibe hoch, und bis heute lebt ihre mythologische Bedeutung als Todes- und als Lebensbaum. Im germanischen Sprachraum galt die Eibe einerseits als "zauberwehrend"; so schützten kreuzweise gelegte Eibenzweige in Wohnräumen angeblich vor Ungeistern und stehenden Zwergen. Andererseits galt sie bei den Germanen als Symbol der Ewigkeit. Darauf ist wohl der bis heute erhaltene Brauch zurückzuführen, auf Friedhöfen als Zeichen des ewigen Lebens Eiben zu pflanzen.

Im Mittelalter wurde sie wegen ihres wertvollen Holzes in vielen Gebieten Mitteleuropas fast ausgerottet. Der Name "iwa" bedeutete im Althochdeutschen "Eibe" als Baum wie auch (Pfeil-) Bogen aus Eibenholz. Ortschaften, wie beispielsweise Iberg, Ibach oder Ibenmoos verdanken ihren Namen vermutlich der Eibe. Die Eibe liefert das dauerhafteste und zähste einheimische Holz. Es kann unbehandelt über viele Jahre der Witterung standhalten.

Mit Ausnahme des roten Samenmantels, welcher aussieht wie eine Beere, enthalten alle Teile der Eibe das extrem giftige Taxin sowie die ebenfalls giftigen Stoffe Myricylalkohol und Taxicatin. Bei Nadelfrass reagieren Pferde am empfindlichsten; bereits 0,2

Gramm Nadeln je Kilo Lebendgewicht können todbringend sein. Im Gegensatz dazu vertragen Wiederkäuer bis zu 10 Gramm je Kilo Lebendgewicht. Heute gewinnt das Taxin als Heilmittel gegen Krebs zunehmend an Bedeutung.

Die Eibe ist als einzige einheimische Nadelbaumart zweihäusig, das heisst, die männlichen und die weiblichen Blüten sind nicht auf dem gleichen Baum. Das erklärt, warum nicht alle Eiben die typischen roten 'Beeren' tragen. Von unseren einheimischen Baumarten kann die Eibe mit etwa 3000 Jahren bei weitem das höchste Alter erreichen. Sie ist extrem schattenertragend, wächst aber pro Jahr nur wenige Zentimeter in die Höhe. Ihr Gift schützt sie nicht vor dem Verbiss durch Reh und Hirsch. Das extrem langsame Wachstum in Verbindung mit dem starken Wildverbiss verhindern, dass sich die Eibenbestände von Natur aus und ohne Hilfe des Försters wieder erholen und verbreiten können.

Die schönsten Eibenbestände auf dem Gebiet der Stadt Winterthur finden sich im Ebnet, am Dättnauerberg und vor allem im oberen Leisental (vgl. Abbildung 2).

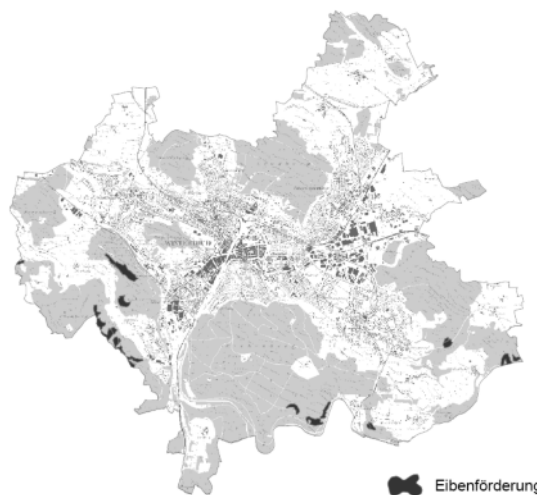


Abbildung 2: Eibenförderungsflächen in Winterthur

In diesen im Rahmen des kantonalen Eibenförderungskonzepts ausgeschiedenen Gebieten sollen die Eibenvorkommen gezielt gefördert und langfristig erhalten werden. Massnahmen dazu sind einerseits gezielte Durchforstungen, um das für das optimale Gedeihen der Eiben nötige Halbschattenklima zu schaffen und Wildschadenverhütungsmassnahmen, um die Jungeiben vor dem Appetit der Rehe zu schützen.

Kontakt: Beat Kunz, Stadtforstmeister
Forstbetrieb Winterthur, Postfach, 8402 Winterthur
Tel 052 267 57 22 Fax 052 267 48 11
forstbetrieb@win.ch www.reiten.winterthur.ch